

# das tor

düsseldorfer  
**jonges** 

Monatszeitschrift der  
Düsseldorfer Jonges

11 · 2019 · 85. Jahrgang

79 neue Heimatfreunde · Gedenktafel für Albert Mooren · Fortuna-Chef im Gespräch



DEUTSCHE OPER  
AM RHEIN



Opernhaus Düsseldorf  
18.10 – 01.12.2019

Ramona  
Zaharia

SAMSON  
ET  
DALILIA

Camille Saint-Saëns

operamrhein.de



# Auf ein Wort



Leeve Jonges,

E-Scooter sind aktuell der Renner – oder verflucht: Schick, schnell, neu, interessant, aber auch nervig, wenn sie verkehrswidrig verwendet werden. Letztendlich sind sie aber nur ein neuer und auffälliger Ausdruck dafür, was schon lange auf allen Verkehrswegen der Stadt Düsseldorf passiert:

Fußgänger ärgern sich über Fahrradfahrer, die es für selbstverständlich halten, im Renntempo auf dem Bürgersteig zu fahren. Radfahrer sind sauer auf Autofahrer, die sie abdrängen, genauso wie auf Fußgänger, die mit Kopfhörern im Ohr kreuz und quer über die Radwege laufen. Autofahrer sind gestresst von den Radfahrern – und E-Scooter-Fahrern – die über rote Ampeln fahren oder die sich, wenn man sie gerade mühsam überholt hat, bei der nächsten roten Ampel wieder an ihnen vorbeischlängeln. Und das „Spiel“ beginnt wieder von vorne.

Rote Ampeln sind sowieso ein heißes Thema: Immer mehr Autofahrer fahren bei Rot über die Ampel und auch Straßenbahnen oder Busse, die im staubelasteten Düsseldorf ihre Fahrpläne einhalten müssen, fahren bei Grün los, aber landen mit ihren Anhängern inzwischen oft bei Rot auf der Kreuzung. Doch nicht nur unterwegs ist es anstrengend: Das Parken in zweiter Reihe oder an Kreuzungen gefährdet die Kinder und die überall herumliegenden und abgestellten Fahrräder, Scooter und Eddys verschandeln unsere Stadt.

Was bringt das alles? Stress, Hektik, Ärger und letztendlich manchmal mehr Zeitverlust als Zeitgewinn.

Selbstverständlich müssen wir in Düsseldorf genauso wie andernorts neue Lösungen für den Verkehr finden. Und wir alle sollten mithelfen und in Zeiten von möglichen Fahrverboten, Umweltsperren, SUV-Schelte und immer weniger Rad fahrenden Kindern neue Ideen entwickeln. In erster Linie müssen wir uns aber an die eigene Nase fassen – ich auch.

Können wir die Rücksichtnahme wieder neu entdecken und uns im Straßenverkehr so verhalten, dass andere nicht gefährdet werden?

Eurer Vize-Baas

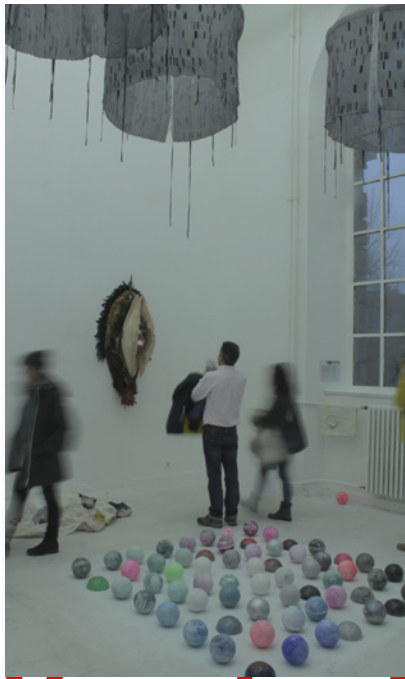
Dr. Reinhold Hahlhege

## Inhalt

Die Düsseldorfer Kunstakademie .....	4
Jongescouch mit Prof. Dr. Anja Steinbeck.....	7
Wege aus der sozialen Isolation .....	8
Planungen für den Wohnungsbau.....	9
Gedenktafel für Albert Mooren.....	10
Ein Dom für Düsseldorf .....	10
Geschäftsstelle sucht Mitarbeiter*innen .....	10
79 neue Heimatfreunde .....	11
Gastkommentar: Angela Erwin.....	12
Ich bin ein Jong: Edgar Bühman .....	12
Porträt: Michael Groschek.....	13
Däm Jong sinn Weit: Heike Reiß .....	14
Kaffee mit dem Baas: Thomas Röttgermann	15
Jonges-Unternehmen: Oliver Knedel .....	16
Hilfe für Demenzkranke .....	17
Der Landrat und sein Geburtstag.....	18
Auf Reisen: Grade Jonges .....	18
Das Kickwinkel-Turnier .....	20
Nachrichtenticker .....	21
Veranstaltungen .....	22
Geburtstage .....	23
Verstorbene .....	23
Impressum .....	23



Titel-Gestaltung:  
Dominik  
Lanhenke,  
Fotos:  
Kunstakademie,  
Seiten 6–8



# Von der Landschaft bis zur Fettecke

Die Kunstakademie, internationales Zentrum der Kreativität

Kunsthauptstadt Düsseldorf? Was ist mit Hamburg, Berlin oder München? Wie so oft im Leben eine Sache der Relation, sagte mir einer, der es wissen müsste. Mathematik. Klar, andere Großstädte haben vielleicht mehr Museen. Aber summiert man die Flächen aller Museen, Galerien, Ateliers oder Werkstätten und teilt sie dann durch die Einwohnerzahl, dann liegt Düsseldorf mit dem Wert  $qm/pro$  Person wohl wirklich klar vor den Millionenstädten. Soviel zur Quantität! Aber in der Kunst sollte es mehr um Qualität gehen. Nun denn! Hier 200 Jahre der Qualität: Krahe, Cornelius, von Schadow, die Düsseldorfer Malerschule, Rheinischer Expressionismus, Junges Rheinland, Gruppello, Breker, Lehbruck, Klee, Mataré, Campendonk, Achenbach, Heuser, Kamps, Beuys, Mack, Richter, Uecker, Polke, Pie-ne, Lüpertz, Immendorff, Becher, Gursky, Craig und noch viele mehr studierten, lehrten und arbeiteten in der Kunstakademie am Rhein oder ihrem nahen Umfeld. Reicht das zur Qualität? Sicher!

*„Kunst kommt nicht von Können. Was ist denn Kunst? Diese Frage akzeptiere ich nicht. Alles hier in der Akademie ist Kunst. Andersrum: Die großen Künstler können toll zeichnen, aber nicht jede ihrer Zeichnungen ist deshalb Kunst!“* (Prof. Karl-Heinz Petzinka, Rektor)

## Fünf Tische und drei Werkstätten

Neulich wollten 35 Jonges und deren Partnerinnen genauer wissen, wie dort Kunst gemacht wird. Zu der Akademie-führung kamen Interessierte von fünf Tischgemeinschaften, Reserve, Brase-ler, Heinrich Heine, Hechte und Pastor Jääsch. Die Bildhauer und Werkstattleiter Bernhard Kucken, Lothar Krüll und Herbert Willems, zeigten ihnen, was aus Ton, Wachs, Metall und Kunststoffen geformt werden kann, und wie sie ihren Studenten helfen, den eigenständigen Weg zur individuellen Kreativität zu finden. Besser: Wie

sie ihren Schülern helfen, sich eigenständig zu entwickeln. Die Jonges konnten das genutzte Material nicht nur sehen, sondern auch fühlen und riechen. Natürlich ging es bei Zwischenfragen u.a. auch wieder darum, was Kunst ist. Und darum, ob man etwas nur für sich kreiert oder dafür, dass es möglichst viele andere gut finden und kaufen. Für eine Entwicklung sei es wichtig, dass in erster Linie das Material den Künstler zum Schaffen reizen müsse, nicht, dass der Künstler beliebig Material benutzt.

*„Wir sind die berühmteste Kunstakademie der Welt. Basta! Das ist nicht unser Anspruch sondern Tatsache. Stünden sonst im Frühjahr nicht über 1000 junge Leute zur sog. Mappenprüfungswoche vor unserer Tür, um hier studieren zu dürfen. Von denen nehmen wir 65. Abitur? Nicht nötig. Uns interessieren nur die 20 Arbeitsproben in der Mappe. Derzeit studieren bei uns Menschen aus 48 Nationen.“* (Petzinka)

## Für die Studenten nur das Beste

Das auffällige dreistöckige Gebäude mit hohen Decken an der Eiskellerstraße – natürlich mit der Hausnummer 1, was sonst? – wurde zwischen 1875 und 1879 nach vielen Diskussionen im Stile des sogenannten „italienischen Historismus“ errichtet. Die Akademie war nämlich zuvor im Residenzschloss untergebracht,





das 1872 abbrannte. Der berühmte Jan Wellem gilt als Gründervater. Er förderte die Hofmalerei und holte insbesondere viele Italiener an den Rhein. Der erste Rektor Lambert Krahe gründete eine einzigartige Sammlung, die als Lehrmaterial der Akademie dienen sollte und sich nun in der Obhut des Museums Kunstpalast befindet. 44 000 Blätter und Gemälde. Unter anderem auch Werke von Rembrandt, Rubens und Tiepolo. Krahe folgten 22 Rektoren, alle 60 Jahre war es ein Architekt, ergänzt deren Fachnachfolger Petzinka lächelnd. Der für die Künstler mit großen Fenstern versehene Komplex ist rund 150 Meter lang und 12 Meter breit. Ein umlaufender Fries am oberen Rand des ersten Stocks wurde mit den Namen von Künstlern aller Epochen und den Wappen von sieben europäischen Kulturmetropolen verziert. Das Obergeschoss erhielt 18 Medaillons mit Portraits, unter anderem Albrecht Dürer im Pelzrock.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde das Haus immer wieder umgebaut und weiter verziert, bis es bei Luftangriffen und Artilleriebeschuss im 2. Weltkrieg erheblich beschädigt wurde. Besonders Aula und Deckengemälde fielen dem zum Opfer. Neben den Alliierten schädigten aber auch Stadtplaner Bild und Glanz der Akademie: durch die Rampe zur Oberkasseler Brücke. Am Eingang prangt trotzdem in aller Bescheidenheit der Spruch: „Für unsere Studenten nur das Beste“.

*„Wir richten uns nicht nach dem, was draußen gerade gefragt oder Mode ist. Wir provozieren bei den Studenten Eigenpositionierung und Selbstbewusstsein. Wir wollen nicht, dass sie ihren Professor oder Meister imitieren, um zu gefallen.“ (Petzinka)*

## Das Epizentrum der Kunst am Rhein

Bereits 1773 machte Lambert Krahe aus seiner Zeichenschule die „Kurfürstlich-Pfälzische Academie der Maler, Bildhauer- und Baukunst“. Daraus wurde 1800 die „Akademie der schönen Künste zu Düsseldorf“ im Franziskanerkloster an der Schulstraße. Diese großen Titel stellten die begrenzten finanziellen Mittel bei Weitem in den Schatten. Nach dem Sieg über Napoleon wurde in Deutschland großräumig getauscht. Preußen annektierte das Rheinland. Dafür bekamen Bayern die Pfalz und gleichzeitig München die wertvolle Düsseldorfer Bildergalerie. Um die eher „unpreußische“ und manchmal unkontrollierbare Region am Rhein mit seinen mediterranen Wurzeln kulturell an sein Preußen zu binden, richtete Friedrich-Wilhelm schließlich im Düsseldorfer Schloss die „Königlich-Preußische Kunstakademie“ ein, Quelle für Landschaftsbilder- und Portraitmalerei. Viele Künstler aus Europa und den USA kamen zum Studium hier hin.

Der leitende Direktor von Schadow führte ein System der umfassenden Ausbildung an: Das begann mit dem Ko-

pieren von Zeichnungen sowie Gipsabgüssen und schloss mit der sog. „Meisterklasse“ ab. Diese sogenannte „Düsseldorfer Malerschule“ verhalf im 19. Jahrhundert der Akademie zu internationalem Rang. Nach dem 1. Weltkrieg wurden weitere Klassen für Bühnenbild, Druckgrafik und Architektur eingerichtet. Düsseldorf wurde immer mehr zum Magnet der Moderne, des Jungen Rheinlandes, des Expressionismus. Hier die aktuellen Zahlen unserer Kunstakademie: ein 12 Millionen Etat, gefördert durch das Land. 623 Studenten, 45 Mitarbeiter, 27 Professoren. Im Gremium zur Aufnahmeprüfung entscheiden elf Fachprofessoren (Malerei, Bildhauerei, etc.), sowie drei Werkstattleiter und zwei Studenten über die Aufnahme von Studierwilligen. Der angenommene Student ist ein Jahr lang in der Orientierungsstufe. Der Grund: vielleicht sieht er da, ob nicht Malen für ihn besser ist als etwas anderes. Danach wird geprüft, ob er bleiben kann oder nicht. Bei Verbleib erhält er den erhofften Akademiebrief. Der Professor, der ihn in seine Klasse nahm, kann ihn später auch noch zum „Meisterschüler ernennen“. Es gibt 24 Klassen mit je 20 Studenten.

## Kulturbrüche

Die Nazis stoppten die Entwicklung der Moderne, brachten die Einrichtung unter ihre Kontrolle und erzwangen dort die Umsetzung ihrer Ästhetik, insbeson-



dere das Blut- und Boden-Denken. Das Fach "Rassenkunde" wurde installiert. Andersdenkende wie Klee, Mataré oder Campendonk mussten gehen oder fliehen. Aber auch unter den Künstlern gab es genügend stromlinienförmige Mitläufer, Opportunisten, bis zum Untergang. Nach dem 2. Weltkrieg startete der Lehrbetrieb bald wieder, offiziell schon am 31. Januar 1946, zuerst bedächtig. Gegner und Mitläufer der braunen Diktatur mussten bzw. durften zusammen unterrichten. Dann aber verhalfen in den 50iger und 60er Jahren junge Maler und Bildhauer wie Beuys, Uecker oder Richter, Bewegungen wie „German Pop“, „Zero“ und „Fluxus“ die Kunstakademie mit revolutionären Ideen zu neuer Strahlkraft und vielen Schlagzeilen. Joseph Beuys war der Meisterschüler Ewald Matarés, Richter und Polke Schüler von Götz.

Viele Kunstaktionen wurden kultureller Flankenschutz der 68iger. Der damalige Landeswissenschaftsminister Johannes Rau kündigte damals den Arbeitsvertrag mit Professor Joseph Beuys, weil der mit Studenten das Sekretariat der Akademie besetzt hatte. Beuys war nämlich der Meinung, jeder sei ein Künstler. Er wollte daher keine Zugangsgrenzen mehr. Man ging bis vor Gericht. Der spätere Rektor Markus Lüpertz wurde einmal des Hauses verwiesen. An nahe gelegener Rättinger Straße, im „Creamcheese“ oder dem „Kreuzherreneck“ diskutierten Künstler und Schriftsteller wie Günther Grass bei Alt und Musik, zogen auf diese Weise nor-

male Leute wie Promis an. Neben Malerei und anderen Bereichen etablierte sich an der Kunstakademie dann auch die Fotografie. Andreas Gursky und sein „Meister“ Bernd Becher stehen da beispielhaft für viele. Die Professoren der Akademie und ihre Schüler kamen oft zu internationalem Rang. Mit der Bekanntheit stiegen auch die Kaufpreise ihrer Werke. Ein Gemälde von Gerhard Richter erzielte 2015 bei Sotheby's in London einen Rekord-Auktionspreis von 41 Millionen Euro. Jedes Jahr besuchen Massen von Besuchern den „Rundgang“ bei dem alle Klassen Arbeiten von Studenten bewundern, vielleicht mit der Hoffnung, von einem zukünftigen Star ein Schnäppchen zu erwerben. Derzeit leitet Karl-Heinz Petzinka als Rektor das Haus, als Nachfolger von Rita McBride.

*„Der Rektor hat die unbeschränkte Richtlinienkompetenz, wie der Vorstandsvorsitzende eines Konzerns. Zwei Prorektoren und ein Kanzler unterstützen ihn. Bei der Ausschreibung einer Professorenstelle entscheiden die Fachprofessoren in einer Kommission, wen sie als Kollegen möchten. Bei mehreren möglichen Kandidaten ein externer Gutachter. Auch hier: Wie bekannt einer ist, wie teuer seine Werke derzeit sind, spielt für uns da keine Rolle.“ (Petzinka)*

Über alle Zeiten und Personen hinweg die immer gleichen Fragen: Was ist Kunst? Oder: Ist das Kunst oder kann das weg? Man könnte antworten: Das Wort Kunst kommt von Können. Käme es von Wollen hieße es

ja „Wunst“. Ein Proteststurm der Intellektuellen wäre einem so gewiss wie der Applaus der Bananen. 1973 stellte der große Joseph eine Badewanne in eine Ausstellung.

## Kunst ist Nachdenken mit Material

Vor deren Eröffnung feierte der SPD-Ortsverein Leverkusen-Alkenrath dort eine Party. Danach spülten die Damen des Ortsvereins in der Wanne das Geschirr. Beuys klagte auf Entschädigung. Mit Erfolg. 1982 stieg er dann in der Düsseldorfer Kunstakademie auf eine Leiter und packte eine Portion Butter an die Wand. „Fettecke“ hieß das Kunstwerk, das auf den Fußboden tropfte. Fett war bei seiner Kunst ein oft genutztes und geliebtes Material. Vier Jahre später, Beuys war schon tot, entfernte ein Angestellter der Akademie die Reste des nun übelriechenden Fettklumpens. Aufruhr in der Kunstszene! Johannes Stüttgen, der Atelierleiter von Beuys und damals wohl Eigentümer der Fettecke klagte auf Schadenersatz und ertritt vom verantwortlichen Land NRW tatsächlich 40.000 Mark. Die Frage, was Kunst ist, wird also zu Recht gestellt. Handwerkliches Geschick an sich ist nicht immer gleich Kunst. Drehen wir es mal um: Können ist natürlich auch kein Nachteil für Künstler. Als Kompromiss könnte die Definition von Bernd Kucken dienen, die er beim Besuch der Jonges äußerte: *Kunst ist Denken mit Material.*

 Text: Wolfgang Frings  
Fotos: Wolfgang Harste/  
Kunstakademie Düsseldorf



Prof. Dr. Anja Steinbeck (rechts)  
und Petra Albrecht

# Damen-Doppel auf der Jonges-Couch

Uni-Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck und Petra Albrecht „Von Frau zu Frau“

Das Thema auf der Jonges-Couch lautete „Von Frau zu Frau“. Zu Gast dabei die Rektorin der Düsseldorfer Uni, Prof. Dr. Anja Steinbeck, die von TV-Moderatorin Petra Albrecht interviewt wurde. Nadine Schmaeing, Chefdekorateurin der Firma Schaffrath, hatte für die Bühnendekoration gesorgt. Eine Rektorin an der Spitze einer renommierten Uni ist schon fast eine Ausnahme: An den 118 Unis und 140 Fachhochschulen gibt es nur zehn Uni-Rektorinnen. Ein Grund für diese Zahlen ist, dass Männer aktiver nach vorne treten und Frauen oft Angst haben, Fehler zu machen.

Prof. Steinbeck war schon häufiger gesehener Gast der Jonges. Nun aber erfuhren die Jonges doch eine Menge persönliches. Die Mutter von zwei Söhnen wurde als Kandidatin für die Rektorenstelle von einer Personalvermittlung auserkoren und dann berufen. Bereut hat sie ihren Wechsel von Köln stromab aber

nie. Sie fühlt sich in der Landeshauptstadt heimisch und hat vor drei Jahren ihren Wohnsitz von Ratingen nach Oberkassel verlegt.

Die Uni mit ihren 36.000 Studierenden ist für Düsseldorf auch ein wichtiger Arbeitgeber. Sie zählt – ohne Klinikum – 4.500 Mitarbeiter. Die Uni hat in Düsseldorf ihren festen Platz, so Steinbeck. Dazu trägt ganz wesentlich auch das Haus der Universität am Schadowplatz bei, in dem es jährlich 600 Veranstaltungen gibt. Die begeisterte Skiläuferin schilderte den Jonges auch einen typischen Tagesablauf einer Rektorin: Gutachtergruppe begrüßt, Berufungsverhandlungen mit neuer Kollegin geführt, im Ministerium Gespräche über Förderung von Startups, Telefoninterview gegeben, Treffen mit Kollegen zum Thema Nachhaltigkeit.

Die Heinrich-Heine-Universität steht für ein breites wissenschaftliches

Spektrum. Sie nannte ein Exzellenzcluster in Pflanzenforschung, Forschung in mehreren Medizinbereichen, Juristen im Wettbewerbsrecht oder die Philosophen, die untersuchen, wo und wie Sprache im Gehirn gespeichert wird, um nach Schlaganfall Betroffenen helfen zu können, wieder sprechen zu lernen.

Studieren oder nicht studieren? Muss jeder studieren? Was ist mit Handwerk, das doch auch Wohlstand und einen sichereren Arbeitsplatz bietet? Dazu Prof. Steinbeck: „Es ist nicht Aufgabe der Uni, demjenigen, der anklopft, zu sagen, ihr dürft nicht studieren. Im Übrigen gibt es unter Akademikern eigentlich immer noch Vollbeschäftigung. Von Akademikerfamilien studieren 80 Prozent der Kinder. Es ist eine gesellschaftliche Frage, dass handwerkliche Arbeit nicht genug hochgeschätzt wird.“

 Text: Manfred Blasczyk  
Foto: Andreas Schroyen

MED+ | Forum Gesundheitswirtschaft Düsseldorf e.V.



**MED+ ist das Düsseldorfer Netzwerk für die Gesundheitswirtschaft. Hier finden Sie eine bunte Mischung der GESUNDHEITSMACHER in dieser Stadt – kommen Sie in unser Netzwerk und WERDEN SIE MITGLIED.**

**MED+**  
D Ü S S E L D O R F

Forum  
Gesundheitswirtschaft  
Düsseldorf

Forum Gesundheitswirtschaft  
Düsseldorf e.V.  
PRADUS Medical Center  
Reichsstraße 59  
40217 Düsseldorf  
geschaefsstelle@forum-  
gesundheitswirtschaft.com  
[www.forum-  
gesundheitswirtschaft.com](http://www.forum-<br/>gesundheitswirtschaft.com)

**PITCH-  
WETTBEWERB  
GESUNDHEITS-  
WIRTSCHAFT**  
19.11.2019 | 18 UHR

Deutsche Apotheker-  
und Ärztebank, Düsseldorf

d-health up

# „Rollator meets Bobbycar“



Baas Wolfgang Rolshoven mit Fortuna Trikot



Andreas-Paul Stieber

Im Zusammenleben der Generationen und der Ermöglichung vielfältiger gemeinsamer Aktivitäten sieht Ratsherr Andreas Paul Stieber, Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit und Soziales und des Beirates zur Förderung der Belange für Menschen mit Behinderung, sozusagen einen Königsweg zur Vorbeugung von Einsamkeit im Alter. Bei den Jungen referierte er zum Thema „Düsseldorfer Wege aus der sozialen Isolation“. Seine Erkenntnis brachte er auf die Kurzformel: „Rollator meets Bobbycar“.

Aus seiner Ratstätigkeit brachte er eine Menge praktische Erfahrungen mit. Er bezeichnete die Einsamkeit als neue „Volkskrankheit“. „Es ist die wahrgenommene Diskrepanz zwischen dem, was ich mir wünsche und dem, was für mich real existiert“, so Stieber. In Düsseldorf sieht er vor allem mit den eingerichteten 31 „Zentren plus“ ein gutes Netzwerk, der Vereinsamung in der Großstadt entgegen zu wirken. Einsamkeit ist in der Großstadt ein Thema. Düsseldorf ist eine der Städte mit dem größten Anteil von Ein-Personen-Haushalten, nämlich 50 Prozent. Soziologisch hat die Stadtverwaltung die 51 Stadtteile in 179 Sozialräume unterteilt und weiß wer dort lebt, was die Leute verdienen, welche Bildung sie haben, welchen Sport sie treiben und überhaupt wie es um den sozialen Hintergrund bestellt ist.

Die Zukunft ist für ihn aber ein „Generationencampus“. Ein solches Projekt soll in Kaiserswerth verwirklicht werden. Neben dem bestehenden Gymnasium sollen weitere Schulen, Kitas und

eine Seniorenresidenz entstehen. Er sieht dort für die Zukunft gemeinsames Turnen und Singen oder eine Kaffeetafel auf der Bürgerwiese. In der heutigen Zeit, wo es Familien häufig durch die gesamte Republik verstreut, ist es für ihn umso wichtiger, dass die große „Düsseldorfer Familie“ sich umeinander kümmert und idealerweise zu einem Kümmerzentrum zusammenwächst.

Sehr gut kann er sich vorstellen, dass in der Zukunft eine App entsteht, in

der Menschen ihre beabsichtigten Fahrten vom Wohnort in die City oder zu anderen Besorgungen hinterlegen. Ziel: Fahrgemeinschaften bilden und so auch zu neuer Kommunikation finden.

Im Anschluss gab es noch ein Ständchen im Henkelsaals für den Baas, der Tage zuvor Geburtstag hatte. Von der Fortuna gab es dazu noch ein Trikot mit den Originalunterschriften des Teams und des Trainers.

 Text: Manfred Blasczyk  
Foto: Andreas Schroyen

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

# GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



**Wir kaufen:**  
Gold · Silber · Platin  
Goldschmuck  
Designerschmuck  
Zahngold (auch mit Zähnen)  
Altgold in jeder Form  
Uhren (Rolex, Breitling usw.)  
Brillantschmuck  
Iose Brillanten · Diamanten  
Industriegold/Silber  
Münzen  
Tafelsilber

**GERN AUCH  
HAUSBESUCHE**

**BRORS**  
1982

**FAMILIEN  
UNTERNEHMEN**

**Öffnungszeiten:**

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr  
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)

in 40215 Düsseldorf

www.brors-schmuck.de

**0211 - 371900**





Ruth Orzessek-Kruppa

## Sozialer Frieden über allem

Unter dem Titel „Düsseldorf für morgen denken“ findet demnächst ein auf fünf Stunden angesetzter Workshop statt. Worum es dabei geht? Um den Verkehr, um bezahlbares Wohnen, um Flächenverwertung. Eine hochkomplizierte Materie. Die Verfahren dauern (zu) lange.

Die Leiterin des Städtischen Planungsamtes, Ruth Orzessek-Kruppa, verlangte den Jonges bei einem Vortrag einiges ab. Sie weiß natürlich, dass die oben genannten Themen den Kommunalwahlkampf des nächsten Jahres bestimmen werden. Dazu muss das Amt Daten liefern.

Ein Fakt: Von dem erklärten Ziel, pro Jahr 3000 neue Wohneinheiten zu schaffen, ist die Stadt noch ein Stück weg. In diesem Jahr werden es lediglich 2560 Wohnungen werden. Dass es deshalb zum großen Aufstand in der Stadt kommen könnte, befürchtet Orzessek-Kruppa nicht. Der Erhalt des sozialen Friedens in der Kommune ist allen wichtig.

Um das Ziel von 3000 neuen Wohnungen zu erreichen, müsse sich nicht nur die Stadt anstrengen, sondern auch private Investoren, sagte die Planungschefin. Auch die müssten einen

Beitrag leisten. Die Politik hat, was die Verwertung städtischer Flächen angeht, beim öffentlich geförderten Wohnungsbau und beim preisgedämpften Wohnungsbau Auflagen beschlossen. Nur 60 Prozent dürfen frei finanziert sein.

In diesem Zusammenhang hat sich die Städtische Wohnungsgesellschaft, nach Meinung von Kritikern allzu lange im Dornröschenschlaf, zu einem Marktplayer gemausert. 8000 Wohnungen hat sie im Bestand, 250 sind im Bau, 500 sind beantragt und 420 in Vorbereitung.

Text: Ludolf Schulte  
Foto: Wolfgang Harste

# MODE made in DÜSSELDORF

Seit 1932 steht der Name Halfmann für einmalig schöne, individuell maßgeschneiderte Damen- und Herren-Mode in Naturpelz und Echtleder. Seit der Gründung finden Sie unser Familienunternehmen in der Luegallee 49. Heute sind wir Düsseldorfs einzige Pelzmanufaktur: Mit einzigartig reichem Kürschnermeisterwissen, wertepprägter Firmenkultur, sowie selten aufmerksamem Kundenservice. Und natürlich unseren kunstfertigen Mitarbeitern, die jedes unserer Unikate in bewährter Handwerkstradition und mit liebevoller Perfektion anfertigen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Angesagte Damenjacke aus federleicht wärmendem Corderitos Lamm in trendigem Taupe. Lässig wärmende, überraschend leichte Herrenjacke aus nappiertem Merinillos Lamm

# Jonges enthüllen die Mooren-Gedenktafel

Erinnerung an einen berühmten Düsseldorfer Augenarzt

Nach Grußworten des Oberbürgermeisters Thomas Geisel und der Ansprache des Jonges Baas wurde die Gedenktafel von Albert Clemens Maria Hubert Mooren am Hause Ratinger Straße 9 enthüllt. Der Baas bedankte sich in seiner Rede bei der Vertreterin der Eigentümer, Jutta Schindler, dass diese Tafel dort angebracht werden durfte. Unter den Gästen waren der Chef der Augenklinik Prof. Dr. Geerling und viele seiner Kolleginnen und Kollegen. Auch der Dezernent für Gesundheit der Stadt Düsseldorf Prof. Dr. Andreas Meyer-Falke war gekommen.

Ganz besonders bedankte sich der Baas aber dafür, dass der UrUr-Enkel von Prof. Dr. Mooren, Prof. Dr. Johannes Dietlein von der juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität mit seinem Sohn

Moritz (25 Jahre) also der UrUr-Enkel anwesend waren.

Die Gedenktafel wurde von unserem Stadtbildpfleger Jan Hinnerk Meyer in Zusammenarbeit mit der Kunstgießerei Schmäke erarbeitet. Hier der Text auf der Tafel: „Albert Clemens Maria Hubert Mooren (1828-1899) Augenarzt in Düsseldorf. Geheimer Medizinalrat, Professor und Direktor der 1. städtischen Augenklinik 1862 in Düsseldorf. Seine Patienten kamen aus den Nachbarländern Holland, Belgien und Frankreich. Sozial überaus engagiert, machte er sich einen Namen als Armenarzt. Er praktizierte im Theresienhospital Altstadt. An seinem 70. Geburtstag wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf ernannt.“



Am 31. Dezember 1899 starb Albert Clemens Maria Hubert Mooren und wurde in einem Ehrengrab auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof beigesetzt.“

Nach der Enthüllung der Tafel lud der Chef der Frankonia Eurobau, Uwe Schmitz, alle Anwesenden noch zu einem Umtrunk in das neue Restaurant Frank's Bistro ein.

 Text: Wolfgang Harste  
Foto: Wolfgang Harste

## Der Dom jetzt auch in Düsseldorf

Sein Standort: Der Hafen

Wieso oft baut man in Düsseldorf vieles später als in Köln, aber dafür meist schöner. Siehe Fernsehturm, Stadion oder Rheintunntunnel. Während dort graues Gestein aus der Eifel als Baumaterial genutzt wurde, besteht unser Dom aus schönen bunten Teilen eines Ford Fiesta. Es handelt sich zudem um ein „Dom-Mobil“. Das Prachtstück war nämlich schon in New York zu bewun-

dern. Sein Schöpfer H.A. Schult brachte ihn nun mit aus seinem Exil in Köln. Und weil einige Bewohner des Andreasquartiers in der Altstadt seinen Dom nicht so toll fanden, fand nun Schults Prachtstück ein Asyl: Am Bürokomplex „The Beach“. Das Kunstwerk sei in Strandnähe „das i-Tüpfelchen, welches uns hier noch gefehlt hat“, meinte Hans Bahners, der Projektent-



wickler der Kreativschmiede dort. Ja und der Kölner Dom? Liegt eingeeengt zwischen Bahnhof und Museum. Kein Vergleich.

 Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat

**HELP NEEDED**  
**im Jongeshaus!**

### DIE GESCHÄFTSSTELLE BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG:

- ab sofort oder später
- auf 450-Euro-Basis
- (ca. 12 Std./Woche vormittags)

### VORAUSSETZUNGEN:

- eigenständiges, gewissenhaftes Arbeiten
- Office- und Internetaffinität
- Gerne Wiedereinsteiger\*in nach Elternzeit o.ä.
- Schriftliche Kurzbewerbung bitte an die Geschäftsstelle.  
[geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)





# 79 neue Heimatfreunde

Die Jonges sind weiter auf Wachstumskurs. Traditionell zum Quartalsbeginn stand die Aufnahme neuer Mitglieder auf dem Programm. Baas Wolfgang Rolshoven konnte diesmal 79 neue Heimatfreunde begrüßen, bei denen das Durchschnittsalter bei 50,54 Jahren liegt. Die Mitgliederzahl beträgt damit 3.150.

Genauso traditionell gibt es zum Quartalsbeginn den Presserückblick auf die vergangenen drei Monate. Und da hatte sich Dr. Pasquale Iuliano, der die Düsseldorfer Digital- und Medienagentur Xity Online leitet, etwas Neues und für ihn Naheliegenderes überlegt. Wer mit xity.de ein digitales Medienportal mit lokalen News und digitalem Lokalfernsehen betreibt, der ist schnell

beim Medium Film, was an diesem Abend auch seiner leichten Heiserkeit entgegenkam.

Und so flimmerten – bei phasenweise etwas zu lauter Musik – bunte Bilder der sommerlichen Großevents, nervige E-Scooter-Fahrer, Proteste gegen den Bau der U 81, zum „Aufregertema“ des Mangels an bezahlbarem Wohnraum, sommerliche Straßenbaustellen, städtische Anstrengungen beim Schulbau, Randalen im Rheinbad mit aufgestocktem Sicherheitspersonal und strengeren Einlasskontrollen bis hin zu den Ausstellungen von Ai Wei Wei und der Großen Kunstausstellung über die Leinwand.

Prof. Dr. Justus Haucap, Direktor am Düsseldorfer Institut für Wettbewerbs-

ökonomie (DICE) der Heinrich-Heine-Universität, richtete im Namen der neu aufgenommenen Jonges einige Worte an die Versammlung. Da er im März 50 geworden ist und damit fast genau das Durchschnittsalter der neu aufgenommenen Jonges repräsentiert, vermutete er deshalb für die Ansprache ausgewählt worden zu sein. „Ich bin schwer begeistert, bei den Jonges dabei zu sein,“ meinte er. Der Stadt habe er viel zu verdanken nachdem er nun hier seit zehn Jahren vor Anker gegangen ist. Da sein Vater in der Nähe Düsseldorfs gelebt hat, schließt sich für ihn damit ein Kreis.

Zuvor hatte Rolshoven noch Heimatfreund Rainer Esser für dessen Engagement bei der erfolgreichen Durchführung des Kickwinkel-Turniers gedankt, das zum dritten Mal vom ERGO-Fußballteam gewonnen wurde. Die Fritz-Henkel-Stiftung hat das Kickwinkelprojekt mit 4.200 Euro unterstützt. Die ERGO beabsichtigt, im kommenden Jahr zum Abschluss des Kickwinkel-Projekts ein Kickwinkel-Turnier zu organisieren.

 Text: Manfred Blasczyk  
Fotos: Wolfgang Harste



## NEUAUFNAHMEN

Philipp Kohlen Dipl.-Kfm.  
Maximilian Holstein Ing. (VBD) Chemiker  
Jérôme Claus Geschäftsführer  
Uwe Nixdorff Prof. Dr. med.  
Volker Gärtner Dr. Sparkassendirektor  
Franz Josef Würde Rentner  
Axel Süßbrich Dipl.-Volkswirt  
Stefan Otto Dr. Angestellter  
Christian Parsow Dipl.-Kfm. WP  
Dietmar Schmidhuber Manager  
Ingo Kabutz Dipl.-Soz.wiss.  
Tom Fink Geschäftsführer  
André Reusch Sped.kfm.  
Thomas Schmitz Dipl.-Betr.wirt  
Michael Schroeder Industriekfm.  
Lutz Cleffmann PR-Berater  
Reinhold Schneider Geschäftsführer  
Hans Starosta Fotograf  
Wiljo zur Linden Beamter  
Alexander Jarre Geschäftsführer

Christoph Strosetzki Prof. Dr.  
Jörg Scholz Dipl.-Fin.wirt WP/Stb  
Jean Heidbüchel Student  
Florian Meier Wiss. Mitarbeiter  
James Nagarajah Prof. Dr. med.  
Johannes Buse Beamter  
Harald Gering Rentner  
Carsten Bissa Rechtsanwalt  
Klaus Gordziel Rentner  
Jan Fell Referent  
Samir Fetić Regierungsangest.  
Darya van de Sandt-Nassehi Dipl.-Ing.  
Dirk Jannott Dr. Rechtsanwalt  
Klaus Stepputt Maschinenführer  
Andreas Rebbelmund Textilbetriebswirt  
Marco Werner Schmidt Grafiker  
Tim Hammes Geschäftsführer  
Patrick Komorowski IT-Manager  
Christoph Becker Stahl-Metallbauer  
Peter Wienen Dipl.-Kfm.

Michael Weinreich Kaufmann  
Moritz Jöbges Vertriebsleiter  
Andreas Feuerborn Prof. Dr.  
André Szesny Dr. Rechtsanwalt  
Dirk Höll Dipl.-Ing.  
Sascha Dethof Dr. Rechtsanwalt  
Marcus Iske Dr. Rechtsanwalt  
Christian Orth Kfm.  
Jens Hartmann Dr. Unternehmer  
Wilhelm Dohmen Personaltrainer  
Zoran Krzovski Unternehmer  
Peter Wieseler Rechtsanwalt  
Jochen Lüdicke Prof. Dr. RA/Stb.  
Alexander Unfericht CEO  
Rainer Biesgen Dipl.-Fin.wirt RA  
Piero Violante Unternehmer  
Justus Haucap Prof. Dr. Hochschullehrer  
Stephan Rayermann Personalberater  
Frank Schnependahl Dipl.-Bankbetr.wirt  
Herbert Rubinstein Feintäschner

Falk Schnabel Ltd. Oberstaatsanwalt  
Peter Nakaten Kfm. Angest.  
Nicolas Berthold Pressesprecher  
Klaus Bröchler Oberstudienrat  
Sebastian Drath Bankkfm.  
Ronald Reschke Dipl.-Kfm.  
Marc-Thomas Klement Vers.fachw.  
Bodo Schiefer Kommunikationswirt  
Michael Schürenkrämer Dr.-Ing.  
Mark Bürgers Dipl.-Kfm. GF  
Thomas Arnold Steuerberater  
Ingo Jendrek Dipl.-Ing.  
Helmut Meyer Rentner  
Franz Thesing Rentner  
Ole Friedrich Geschäftsführer  
Roberto Vago Kaufmann  
Jens Ernst Mann Rechtsanwalt  
Orhun Koyuncuoglu Vertriebsleiter  
Malte Witsch Dipl.-Kfm.



## Mehr Innovation wagen!



Lange hat sich Düsseldorf als Vorreiter moderner Verkehrskonzepte verstanden. Die Verlagerung des Verkehrs vom Tausendfüßler in den KÖ-Bogen-Tunnel hat die Innenstadt bereichert. Beim ÖPNV hat die Wehrhahnlinie internationale Anerkennung erfahren. Es soll sogar Zeiten gegeben haben, in denen im Rathaus über eine „Grüne Welle“ gesprochen wurde. Und heute? City-Maut, Umweltspuren, Fahrverbote – die aktuellen verkehrspolitischen Aufschläge sind hiergegen ein Menetekel. Zugegeben, sind sie oftmals aus der Not geboren. Dennoch erscheinen sie wenig ambitioniert und lösen die Probleme nur bedingt. So kann und soll unser Düsseldorf der Zukunft nicht aussehen.

Die Herausforderung liegt auf der Hand. Mit gerade einmal 217,41 km<sup>2</sup> verfügt die Landeshauptstadt Düsseldorf im bundesdeutschen Vergleich über weniger Fläche als Metropolen wie Salzgitter oder Chemnitz. Bedingt durch die hohe Lebensqualität zieht es aber immer mehr Menschen zu uns – und damit auch immer mehr Autos. Zusätzlich pendeln jeden Tag Hunderttausende aus dem Umland zu ihrem Arbeitsplatz in die Stadt. Die Kehrseite eines starken Wirtschaftsstandortes.

Nicht erst seit der Kommunalwahl 2014 heißt das Zauberwort daher „Verkehrswende!“. Doch alleine das Schikanieren der Autofahrer als eine solche zu verkaufen ist mindestens intellektuell unredlich, von politischer Redlichkeit ganz zu schweigen. Viel zu oft noch sind Menschen privat und beruflich auf ihr Kfz angewiesen.

Also wohin den Verkehr wenden? Erfrischend mutet da der Vorstoß des CDU-Ratsherrn Rolf Tups an. Warum nicht den Rhein nutzen, um (Berufs-)Pendler aus Anrainerstädten mit Wasserbussen einzusammeln. Der Rat der Stadt hat die Prüfung der Machbarkeit dieses Vorzeigeprojekts interkommunaler Zusammenarbeit überparteilich in Auftrag gegeben. Doch um einen positiven Effekt zu erzielen, bedarf es mehr Tempo bei der Umsetzung. Gemeinsam mit dem Kollegen Tups habe ich deshalb erste Gespräche mit NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst und Vertretern benachbarter Kommunen geführt. Die Reaktionen waren durchweg positiv; dennoch gilt es weiter am Ball zu bleiben.

Düsseldorf steht vor einem Wahljahr. Überraschen wir Parteien die Bürger und uns gegenseitig doch mit mehr solcher Ideen. Unserer Stadt zuliebe sollten wir mehr Innovation wagen!

**Angela Erwin MdL,**  
Rechtsanwältin stellv. Vorsitzende CDU Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges –  
da bin ich dabei!

»

Ich bin  
ein Jong,  
weil es in  
Düsseldorf  
die schönsten  
Frauen gibt,  
deshalb habe  
ich 1957  
eine von der  
Friedrichstraße  
geheiratet.

«



**Edgar Bührmann**

einer von uns  
seit dem 1. Juli 2014



# GROKO: DIE GROSCHEKS STREITEN ÜBER DIE SPD

Ein CDU-Mann hat den früheren Minister zu den Jonges geholt



## Michael „Mike“ Groschek

- Michael „Mike“ Groschek wurde 1956 in Oberhausen geboren. Schon als Schüler ging er zu den Jungsozialisten.
- Er war Zeitsoldat bei der Marine und studierte anschließend Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften. Das Studium schloss er mit dem Staatsexamen für das Lehramt an Beruflichen Schulen ab.
- Der passionierte Segler ist verheiratet und hat zwei Kinder.
- Nach Lehrjahren im Stadtrat von Oberhausen saß er von 2009 bis 2012 für die SPD im Bundestag.
- Von 2011 bis 2012 war er Generalsekretär seiner Partei in NRW, von 2012 bis 2017 Landesminister für Bauen, Stadtentwicklung und Verkehr in NRW.
- Er ist für den „Deutscher Verband für das Wohnungswesen“ tätig und sitzt im Aufsichtsrat der „Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft“

Ein Herz und eine Seele. Wenn Mike Groschek und sein Sohn Jesco ein Tor der Dortmunder Borussia bejubeln, dann in bester Stimmung. Daheim beim Papa in Oberhausen sieht das mitunter ganz anders aus. Dann geht's zur Sache, wenn gleich immer in gegenseitigem Respekt. Es geht um Politik.

Groschek, der SPD-Polit-Profi. Auf der Kohle in Oberhausen geboren, in einer Bergarbeiter-Siedlung aufgewachsen und in Oberhausen geblieben. Dass der 63jährige zu den Jonges fand, hat im weiteren Sinn mit dieser Stadt zu tun. Ulrich Wimmer, Tischbaas der aufstrebenden TG „Braseler“, stammt auch aus Oberhausen. Beide haben viele Jahre im Stadtrat gesessen. Wimmer war damals CDU-Oppositionsführer. Über die Parteigrenzen ist eine Freundschaft entstanden.

Jesco Groschek, der Sohne-mann, macht sich nichts vor. Zwar ist der als Kindheitspädagoge in Diensten des Düsseldorfer Jugendamtes stehende Junior mittlerweile Juso-Vorsitzender in „OB“, doch um seinem Vater das Wasser zu reichen, muss er sich gewaltig strecken. Groschek sen., den manche eine

Kante nennen, hat praktisch alles erlebt. Der ehemalige Zeitsoldat der Marine saß im Stadtrat von Oberhausen, im NRW-Landtag, im Bundestag, war Landesminister in NRW, Generalsekretär und sogar für ein Jahr NRW-Parteichef.

In der Grochek-Familie wird ebenso gern Skat gespielt wie gestritten. Sozusagen fundamental geht es um die SPD, die nach Meinung von Alpha-Groschek in einem Tal steckt „wie seit 60 Jahren nicht mehr“. Was heißt das in der Konsequenz? Lieber heute als morgen würde Jesco die Groko aufkündigen. Dies hielte sein Vater für einen schweren Fehler, weil die SPD seiner Meinung nach in dieser Koalition sehr erfolgreich arbeitet.

In den vergangenen Wochen hat Groschek sen. für Schlagzeilen gesorgt. „Die wahre SPD“ hat er eine Neugründung genannt und damit für innerparteiliche Unruhe gesorgt. Wenn die Wellen hochschlagen, weiß er als ehemaliger Maat auf einem Zerstörer ganz gut, was zu tun ist: Bloß nicht ins Zentrum des Sturms. So als wollte er es nicht zum großen Knall mit dem aktuellen Vorsitzenden der NRW-SPD kommen lassen, verfiel Groschek in den Flüsterton. Er sei von

seinem Nachfolger Sebastian Hartmann gar nicht so weit weg, behauptete er gegenüber Journalisten. Auch dem sei klar, dass sich die Partei marginalisiere, wenn sie die politische Mitte aufgebe. Deutliche Worte, die auch in Richtung des Juso-Bundesvorsitzenden Kevin Kühnert verstanden werden sollen.

Groschek, der sich am Ende seiner politischen Karriere sieht, hält unterdessen Ausschau nach neuen Gesichtern für die Partei. In den Rathäusern hat er Parteifreunde ausgemacht, die aus seiner Sicht Zukunft haben. Ein Gesicht gehört Düsseldorf's Oberbürgermeister Thomas Geisel. „Das ist einer für mehr“, sagt der frühere Parteichef über den „roten Erwin“. Der ducke sich nicht und verfolge unbeirrt seine Ziele. Der Gefahr, das „mehr“ misszuverstehen, begegnet Geisel. „Ich will nicht mehr, als im nächsten Jahr wiedergewählt zu werden.“

Oberhausen ist von Düsseldorf einige Kilometer weg. Vergleiche ziehen will Groschek nicht. Was er an der Landeshauptstadt bewundert: „Diese Stadt macht aus ihren Möglichkeiten eine Menge. Das erkenne ich an.“

Text und Foto:  
Ludolf Schulte

# Die ungeduldige Beamtin



Heike Reiß (53) könnte auch Unternehmerin sein

Geboren ist sie auf der Flurstraße, die ersten Jahre lebte sie mit ihren Eltern in Gerresheim, dann in Neuss-Norf, arbeitete in Neuss, in Meerbusch und nun in Köln. Sie wohnt in Meerbusch-Büderich. Der Rhein scheint sie also wie ein Magnet festzuhalten. Wie das Interesse an der Ökonomie. Und so ist verständlich, dass sie nicht nur Verwaltungswissenschaft studierte, sondern vorher auch eine Ausbildung als Industriekauffrau absolvierte. Wen wundert es, dass Heike Reiß danach zehn Jahre im Rhein-Kreis Neuss für die Wirtschaftsförderung zuständig war und anschließend acht Jahre in Meerbusch.

Gleichzeitig ist sie als CDU-Mitglied auch stellvertretende Vorsitzende des MIT Kaarst, der Mittelständler der Partei, was im schwarzen Rhein-Kreis nicht gerade schadet. „Moment, ich bin da schon mit 20 eingetreten, weil ich mir das Programm genau durchgelesen hatte und voll dahinterstand.“ Ihr kann man das glauben. Sie wirkt nicht aufgesetzt, sondern ruhig und sachlich. „Aber irgendwann musste was Neues kommen!“ Sie übernahm die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit der Kölner Bezirksregierung. Zur Presse hatte sie schon deshalb einen Bezug, weil ihr sehr früh verstorbener Mann Journalist war.



Heike Reiß

## Zwischen Bärenfell und Lions-Club

Wer ihr Haus in Büderich betritt, kann sehr schnell erfahren, wer der Lebensgefährtin von Heike Reiß ist: Jong Uli Wimmer. Auf dem Boden liegt unübersehbar das Fell eines riesigen Braunbären mit großem Kopf. „Den hat Uli in Kroatien erlegt. Wenn Hunde zu Besuch sind, räkeln sie sich gerne drauf.“ Selbst hat sie keinen. Denn die Frau ist vielseitig in Aktion. Sie ist Vorsitzende des Förderkreises „Eagles Plus 95 e.V.“ in Kaarst, Mitglied

im Lions-Club Neuss Rosengarten, unterstützt das Meerbuscher ATP-Turnier bei der Sponsorsuche. Mehrfach besuchte sie Kolumbien, speziell ein von dem Verein „Für eine bessere Zukunft“ unterstütztes Kinderheim. In diesem Verein ist sie selbstverständlich Mitglied. Für ein echtes Düsseldorfer Mädchen dürfen Brauchtumsaktivitäten natürlich nicht fehlen.

## Zwischen Frankreichfest und Wildbraten

Wie kommt die eher ruhig wirkende Heike an einen Freund wie den kantigen und redegewandten Uli Wimmer? Dazu gibt es in Düsseldorf genug Anlässe. „Wir kamen uns, obwohl wir uns schon länger kannten, beim Frankreichfest näher. Ich habe ein tolles Verhältnis zu Uli und drei erwachsenen Kindern und wir unternehmen viel gemeinsam.“ Als es bestätigen würde, dass Gegensätze sich anziehen. Und bei aller Ruhe, sei Geduld nicht ihre Tugend. Schwächen? Zu oft könne sie nicht Nein sagen. Wer kocht? „Ausschließlich Uli und besonders gut Wild, klar, er ist ja Jäger. Außerdem macht er mir jeden Morgen das Frühstück. Bei mir blieb die Küche vor seiner Zeit fast fünf Jahre ungenutzt.“

Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat

**GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –**  
Mehr auf [www.goelzner.de](http://www.goelzner.de) oder unter 0211/86 66 10

**HÖRGERÄTE AUMANN**  
1952

**HÖREN VERSTEHEN HANDELN**

TEL.: 0211/173450  
INFO@HOERGERAEETE-AUMANN.DE  
WWW.HOERGERAEETE-AUMANN.DE





# Fortuna-Chef Röttgermann, sein Hintergrund und seine Gedanken

Strukturen müssen durch die schnelle Entwicklung angepasst werden

Thomas Röttgermann gerade abseits der zurzeit dominierenden öffentlichen Diskussionen kennenzulernen, war spannend. Westfalen gelten ja als standfest, die nicht beim ersten Wind umkippen. So auch der erste Eindruck. Der Gast des Baas' im Ratinger Tor wirkte ruhig, selbstsicher und zurückhaltend.

Der 58jährige wuchs in Münster auf und studierte dann Soziologie. Zwar spielte er früher nur Freizeit-Fußball, kam aber sehr früh mit dem Sport beruflich in Berührung: Zunächst beim SC Preußen Münster. Dann bekam er einen Job im Management von Borussia Mönchengladbach. Dort lernte er auch seine Frau kennen, eine Neusserin, mit der er einen nun 22jährigen studierenden Sohn und eine 17jährige Tochter hat. Alle Fortunafans.

Wenn er sagt, er wohne seit vielen Jahren in der Nachbarstadt auf der anderen Rheinseite, dann stimmt das allerdings nur formal. Denn von der Borussia wechselte er zu einem großen Sportvermarkter in Hamburg und dann für sieben Jahre zum VfL Wolfsburg. Dort arbeitete er mit einem berühmten Fortunen zusammen, Klaus Allofs. „Ich habe sehr gerne mit Klaus zusammengearbeitet, er ist trotz seiner Bekanntheit immer zurückhaltend und ein Teamplayer gewesen!“ Wolfsburg,

das bedeutete Wochenend-Ehe, und selbst das nicht immer, denn Fußball findet ja gerade am Wochenende statt. „Wenn Sie keine Frau haben, die das akzeptiert und unterstützt, dann geht das in die Hose“.

Weil irgendwann Röttgermanns Vorstellungen und die der Autobauer nicht mehr vereinbar waren, endete das Kapitel „VfL Wolfsburg“. Und dann kam die Fortuna. Was sind denn eigentlich seine Vorstellungen? „Gerade für einen Club wie Fortuna, der sich schneller entwickeln muss als die Wettbewerber, ist es nötig, auch die Strukturen schnell genug anzupassen. Die Nachwuchsförderung wird noch wichtiger. Auch das Erreichen und Überzeugen von Sponsoren bekommt andere Ausmaße.“ Konnte man einen solchen Verein vor Jahren noch mit 30 Mitarbeitern „stemmen“, so brauche man heutzutage eher 100. Das NLZ, das neue Nachwuchsleistungszentrum, sei ein wichtiger Baustein für die Zukunft. Aber eines steht für Thomas Röttgermann im Vordergrund: „Werte und Charakter von Mitarbeitern und auch Spielern, Teamfähigkeit. Eine zusammengewürfelte Mannschaft guter Kicker wäre noch kein Team, das die 100 % Leistung bringt, die man in der Bundesliga bereits für den Klassenerhalt braucht.

Also fragen wir: Passt ein Spieler



Thomas Röttgermann

in unser soziales System? Gerade, wenn man weniger Geld zur Verfügung habe als die Konkurrenz. Natürlich gehöre neben know-how auch Glück zum Erfolg. Was er denn tun könne, falls Spieler Probleme jenseits des Sports hätten? „Da halte ich mich eher raus. Das ist Aufgabe des Trainerteams und des Sportvorstandes, die näher dran sind.“ Und privat? Er habe nun einen Hund. Auf den Karneval freue er sich auch. Er sagt es gelassen und mit westfälischem Lächeln im Gesicht. Er wirkt wie einer, der gerne im Lieblingssessel schmökert. „Ja, ich lese gerne, habe ein paar Tausend Bücher, die werde ich dann lesen, wenn ich einmal weniger zu tun habe. Aber das wird wohl nie passieren.“

Als der Baas meint, es sei manchmal erstaunlich, wer sich zu den Experten im Fußball zählt, Kardinal Woelki zum Beispiel sei eingefleischter FC-Fan, ist das ist die Gelegenheit für Röttgermann, bei den Fortunenfans augenzwinkernd zu punkten: „Wenn der Kardinal wirklich Ahnung von Fußball hätte, wäre er Fortuna-Fan!“

Text: Wolfgang Frings  
Foto: Wolfgang Frings

Wir liefern, servieren & begeistern



**Stockheim**  
Ihr Caterer  
www.stockheim.de

**IHR AUTO IST BEI UNS  
AUSGEZEICHNET VERSICHERT.**

Jetzt zum Testsieger wechseln.

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**  
Neusser Str. 82 · 40219 Düsseldorf · Telefon 0211 3006600  
doris.greinert@gs.provinzial.com



Sie finden uns unter:  
facebook.com/Provinzial Rheinland  
Doris Greinert

Immer da. Immer nah.

**PROVINZIAL**

# Mit viel Gefühl und Technikverstand

Oliver Knedel (33) versteht mehr als Plus und Minus

Der Elektromeister läuft nicht im verschmutzten „Blaumann“ durch seine neue Firmenhalle in Meerbusch-Strümp, sondern im roten T-Shirt mit Firmenlogo und moderner Arbeitshose. Er ist Elektroniker und legt ganze Stromsysteme an, für Firmen wie Privatleute. Industrieunternehmen beauftragen ihn z.B., Anlagen einzurichten, mit denen man auch komplette Produktionsprozesse überwacht, entstehende Stromkosten berechnet oder Stückkosten. I-pad oder I-phone benutzt ein Elektroniker öfter als den Schraubenzieher. „Die Energiewende fordert uns alles ab. Wir müssen Kollektoren einrichten und Ladestationen bauen können. Das ist ein Riesenspektrum, das immer größer wird.“

## Mit Geschick und Geduld

Oliver Knedel wuchs auf in Willich und machte nach der Schule kein Abi, sondern die Lehre, ist nun Elektronikermeister und seit 2015 selbstständig. Was man für diesen Beruf brauche: „Geschicklichkeit, Geduld und technisches Verständnis.“ Die IT-Lastigkeit nimmt zu und Ansprüche der Kunden steigen. Das per mouseclick oder Handytaste komplett steu-



Oliver Knedel

erbare und überwachbare Haus ist so ein Ding. „Fast alle verpönen es, fast alle wollen und machen es!“

Was erwartet er von seinen neun Mitarbeitern außer technischer Ahnung noch? „Auf Zack sein beim Kundenbesuch.“ Dafür bietet er Flexibilität bei Urlaub und Arbeitszeit. Um 7 Uhr morgens geht es in der Regel los. Bis um 16 Uhr nachmittags. Bei ihm selbst wird's auch schon mal viel später. Woher kommt seine Liebe zum Beruf? „Die kindliche Lust am Spiel mit Legosteinen z.B. bleibt in einem drin, glaube ich.“ Knedel versteht nicht, warum viele Junge eine Abneigung gegen das Handwerk mit seinem Riesenspektrum haben und die Spezialisierung durchs Studium, d.h. eine Zukunft mit Krawatte im Büro vorziehen.

## Mit Ehrlichkeit und Offenheit

Viel Zeit für Hobbys oder Sport hat so einer nicht. Und die Jonges? Das sei der erste Verein, wo man nach dem Eintritt nicht gleich für dieses oder jenes groß zur Kasse gebeten werde. Er ist vor kurzem eingetreten und versteht die Diskussion um den Beitrag daher nicht so ganz. Eins mag Oliver Knedel nicht: „Schwätzer und Blender, die selbst noch nichts geschafft haben.“ 80 Prozent seiner Auftraggeber sind Stammkunden. Um die zu halten muss man strategisch denken. Ehrlichkeit und Offenheit zahlen sich eben langfristig immer aus.



Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat

BESTATTUNGSHAUS  
**FRANKENHEIM**  
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

### Bestattungsvorsorge

Damit können Sie schon zu Lebzeiten alle Details für die eigene Bestattung festlegen. Sie können sicher sein, dass später alles nach Ihren Wünschen umgesetzt wird und Ihre Lieben sind entlastet.

Sprechen Sie mit uns! Wir informieren Sie gern ausführlich!

[www.bestattungshaus-frankenheim.de](http://www.bestattungshaus-frankenheim.de)

Düsseldorf (0211) 948 48 48    Mettmann (02104) 28 60 50



# „Das Herz wird nie dement“

Im Wirtschaftsclub wurde über ein Projekt zur Hilfe für Demenzkranke diskutiert

Im Wirtschaftsclub Düsseldorf wird über Erkrankungen so gut wie nie geredet. Und dass ein Trio aus den Duisburger Symphonikern in der Art einer sozialen Mission dort je aufgetreten wäre, ist nicht bekannt. Diesmal wurde unter heiterer musikalischer Begleitung über ein eher trauriges, medizinisch nach wie vor rätselhaftes Thema geredet. Über Menschen, die als Demenzerkrankte sozusagen schleichend ihren Kopf verlieren.

Ein solch schwieriges Thema in einem Wirtschaftsclub zu platzieren und dazu Häppchen zu servieren, muss man sich schon trauen und zutrauen. Markus Eisele, Pfarrer, Theologischer Vorstand der Stiftung und Düsseldorfer Jong, mangelt es nicht an Mut. Unterstützt von fachlich ausgewiesenen Diskutanten auf dem Podium stellte er ein ganz neues Konzept vor: Auf einem


großen Gelände in Hilden wird derzeit das „Ahorn-Karree“ gebaut. Dort sollen demnächst dementiell Erkrankte leben, die nirgendwo mehr ein Korsett spüren sollen. Sie essen, wann sie wollen. Sie gehen schlafen, wann sie wollen. Ihren Alltag bestimmen sie selbst, nicht ihre Betreuer.

Die Duisburger Symphoniker haben sozusagen eine Krankengeschichte. Stephan Dreizehnter ist Soloflötist der Symphoniker und war schon an der Geburt des Projektes „Herzmusik“ beteiligt. Seit 2012 veranstalten die Duisburger Konzerte für Demenzkranke und ihre Begleiter. Ziel des Projektes: Erkrankte sollen am kulturellen Leben teilnehmen können. „Wir geben auch für diese Zuhörer unser Bestes“, versicherte Dreizehnter. Musik finde direkten Zugang zum Herzen – „das wird nie dement.“



Stephan Dreizehnter

Von Ängsten war an diesem angstfrei konzipierten Abend oft die Rede. Angst davor, „dass ich mich auch irgendwann verliere“. Nicht alle Besucher der Talk-Veranstaltung werden das Betreuungsangebot der Stiftung als Auffangstation empfunden haben. Der Bekenntissatz des im Saal sitzenden Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven, er habe verfügt, „dass mich meine Kinder vor einem Leben in geistiger Umnachtung bewahren“, stieß auf viel Widerspruch. Auch als Erkrankter wie als Betreuer, so hieß es, könne man nämlich Spaß haben und glücklich sein ...

 Text und Foto: ls

## Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf



# Der Geburtstag

Da brachte die Lektüre der Tor-Ausgabe von September den Landrat des Kreises Mettmann, Thomas Hendele, doch gewaltig ins Grübeln. In der Geburtstagsliste war vermerkt, dass Thomas Hondele, Landrat, seinen 50. Geburtstag feierte. Das ließ den Heimatfreund nicht ruhen und er schrieb an Baas Wolfgang Rolshoven:

»  
*Leeve Baas, wie immer habe ich mit großem Genuss das „Tor“ gelesen. Gratulation zu dieser Publikation, die jedem Düsseldorfer Jong das Herz höherschlagen lässt. Bis ich auf Seite 23 kam. Das steht unter den Geburtstagen 11. 9. Thomas Hondele, Landrat, 50. Da kam ich dann echt ins Nachdenken. Meint das „Tor“ mich, dann gäbe es zwei Gründe, um daran zu zweifeln. Erstens bräuchte der Name anstelle des „o“ ein „e“ und – schön wäre es – wenn ich in diesem Jahr meinen 50. begehen würde. Leider werden es schon 66 Lenze. Das aber erst am 26. Dezember. Nun könnte ja auch ein anderer Landrat gemeint sein. Passt aber auch nicht. Als Präses des Landkreistags Nordrhein-*

*Westfalen kenne ich alle amtierenden Landräte persönlich, so heißt keiner von denen. Und auch die Pensionäre kommen für diesen Namen nicht in Frage. Blicke als letzte Möglichkeit, dass es bei den Jonges einen Thomas Hondele gibt, der zwar nicht Landrat ist, aber am 11. 9. Abraham sieht. Wenn es den gibt, würde ich ihn – bei selbstverständlicher Wahrung des Datenschutzes – gerne kennenlernen, denn er ist ja fast ein Namensvetter. Leeve Baas, levee Redaktion, ich hoffe, Ihr nehmt mir meine launigen Zeilen nicht krumm, aber ich bin doch sehr gespannt, was sich hinter diesem Eintrag verbirgt.*

*Herzliche Grüße aus dem Kreishaus in Mettmann, Euer*

*Thomas Hendele, Landrat des Kreises Mettmann*

«

Dem Heimatfreund aus Mettmann konnte geholfen werden. Der Baas antwortete ihm:

»

*Sehr verehrter Landrat, lieber Heimatfreund, es gibt tatsächlich einen Thomas Hondele bei uns der am 11.09.1969 geboren, aber kein Landrat ist, sondern Angestellter. Wir bitten die falsche Berufsbezeichnung zu entschuldigen, lächel... Ich freue mich auf ein Wiedersehen.*

«

## AUF REISEN

### Das Tor verrät es jetzt trotzdem

#### TG Grade Jonges erkundeten das westfälische Münster

Wie immer organisieren zwei Geheimräte der Gerade Jonges (Hopmann und Friedensburg) eine Reise mit unbekanntem Ziel. Wir erfuhren: Verratnix, der diesjährige Tisch-Ausflug der Graden Jonges führte ins westfälische Münster. Der erste Tag begann – schließlich waren sie in Westfalen – mit einem rustikalen Mittagessen im Stuhlmacher, dann Stadtführung mit Eintrag ins Goldene Buch im Friedenssaal. Abends wurden schließlich das lokale Bier aus der Brauerei Pinkus degustiert (welch feines Wort) und noch einige Absacker probiert, namentlich „Stichpimpulibockforcelorum“, Mit jedem Schluck kann man

das besser aussprechen. Tags drauf ging´s mit dem Schiff auf den Aasee. Es folgten naturkundliches Museum. Wochenmarkt und, wohl wegen der Erschöpfung eine Bierpause. Abends trafen sich die erlesenen Grade Jonges im Jonges-Outfit in der Villa Medici, wo ein 7 Gänge Menü sowie das ein oder andere Weinchen verzehrt oder wie gesagt degustiert wurden. Sonntags schauten sie sich im Stadthafen das Ultraschwimmen an, welches Distanzen von 1 km bis zu 8 km (!) umfasst und hun-

dertfünfzig Mit-Schwimmer anzog. Die Graden Jonges mit Tischbaas van Eyckels zogen eine wohl gesündere Tätigkeit vor. Sie verkosteten in der Hafenkäserei die dortigen Käsesorten .....mit passendem Wein, zum Degustieren wohl wieder. Eine gelungene Tour nach Münster mit seinen etwa eine Million Fahrrädern bei 311.000 Einwohnern. Pro Person sind das 3 Räder. Respekt! Alle freuen sich nun aufs kommende Jahr und die Verratnix-Tour 2020.“  
*Text: Armin van Eyckels, Foto: privat*



*Die teilnehmenden Grade Jonges, links Tischbaas Armin van Eyckels, vierter von links Ingo Hopmann und ganz rechts Theo Friedensburg, die diesjährigen Geheimräte.*



# DÜSSELDORFER BEKENNEN FARBE



Für Handwerker und Heimwerker

Piniestraße 20 • Düsseldorf • 0211 7373-0 • [www.sonnen-herzog.com](http://www.sonnen-herzog.com)

**SONNEN  
HERZOG**

Wir leben Farbe.

# Ein fast trockenes Turnier

Kickwinkelturnier ist mehr als Sport/Auch 2019 ein Erfolg

Am 28. September zeigten die Jungs unterstützt von großen Düsseldorfer Unternehmen wieder, dass sie Menschen nicht nach Herkunft, Hautfarbe und Religion klassifizieren, sondern zusammenbringen. So spendete die Henkelstiftung 4.200 Euro. Ergo will das Turnier ab dem kommenden Jahr übernehmen. Beste Verhältnisse für Kicker: Kunstrasen auf dem Agon-Platz an der Stankt Franziskus Straße: Nur hier und da ein paar Tropfen, kühl und nicht kalt, leichter Wind, kein Sturm. Vor allem aber fünf Teams, die sich nichts schenkten: Ergo, Henkel, ARAG und zwei Flüchtlingsmannschaften, Kickwinkel 1 und 2. Gut organisiert von Jong Rainer Esser und seinen Helfern.

Dass das Ergo-Team zum dritten Mal wieder Sieger wurde, war verdient. Aber alle boten spielerische Qualität. Insbesondere die jungen Flüchtlinge zeigten große technische Qualität, wenn ihnen auch vielleicht die eigene Ballverliebtheit manchmal im Wege stand. Das Turnier ist ein Höhepunkt freizeitpädagogischer Betreuung für Minderjährige, die meist Schlimmes erlebt haben und durch Angst und Sorge belastet sind. Training und Turnier soll dies zumindest einige Zeit vergessen lassen. Mehr noch: Jungs aus unterschiedlichen Kulturen sollen so lernen, miteinander umzugehen,



sich gegenseitig zu unterstützen und selbst Vorurteile abzubauen. Wo ginge das besser als beim gemeinsamen Fußballspielen, wo nur Einsatz, Können und Teamgeist gelten, egal wie man aussieht und woher man kommt. Im Profifußball bereits normal. Die Außenwirkung des Turniers durch öffentliche und mediale Aufmerksamkeit soll darüber hinaus Flüchtlinge und Einheimische näherbringen. Dass dies alles funktioniert, beweisen die Vorjahre.

Zusätzlich erleichtern das gemeinsame Kicken und Aktivitäten in anderen Mannschaftssportarten, dass sich die Jungs auch sprachlich näherkommen und Deutsch lernen. Mehr noch: Im Team lernt man, Pflichten zu übernehmen, Respekt gegenüber Mitspieler und Gegner, sich an Termine zu halten und Egoismus abzubauen. Auf dem Platz gelten zuvorderst für alle verbindliche Regeln. Gerade die oft ohne

Familie geflüchteten jungen Männer aus Ländern mit anderen sozialen wie religiösen Strukturen tun sich manchmal schwer, den Weg in unsere Gesellschaft zu finden. Die jungen Männer sind in diesen kulturellen Traditionen ihrer Herkunft tief verwurzelt. Oft stößt das Jugendamt bei der Betreuung solcher Jugendlichen zeitlich und personell an Grenzen.

Ohne private Initiativen wie Kickwinkel und die praktische wie finanzielle Unterstützung von Unternehmen und sonstigen Sponsoren wäre Integration kaum erfolgreich. Beim gemeinsamen Sport bekommen diese Flüchtlinge die Möglichkeit, Gefühle zu zeigen, ihren Körper wahrzunehmen, Toleranz und Respekt zu lernen und zu erfahren, Freundschaften über die Grenzen der eigenen Kultur zu knüpfen und besonders voneinander zu lernen.

 Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat



**Sachverständigeninstitut  
Norbert Hüsson**

**Ö. b. u. v. Sachverständiger für das Maler-  
u. Lackiererhandwerk, Schwerpunkt  
Korrosionsschutz, Betonsanierung, WDVS**

**Auf der Reide 30, 40468 Düsseldorf**

**Tel.: 02 11/42 43 01, Fax: 02 11/41 90 00**

**Info@huesson.com**





## Drei Grafen Spee – wieder strahlend sauber

Frisch gesäubert und geputzt strahlt nun wieder die große Gedenktafel für die drei Grafen Spee über dem großen Tor am Palais Spee in der Carlstadt. Die Düsseldorfer Jonges haben dieses Denkmal bereits 1936 gestiftet; und die Tischgemeinschaft Medde d'rzwesche ist sein Pate. Zur jährlichen Denkmalpflege waren die Heimatfreunde und ihre Damen in diesem Jahr extra mit einer Hebebühne angerückt, bereitgestellt von Tischfreund Ulrich Weiß. Nach getaner Arbeit – einschließlich

Reinigung auch des benachbarten Anna-Maria-Luisa-Medici-Denkmal, deren Paten die Düsseldorfer Weiter sind, und zweier arg verdreckter Gaslaternen an der Backsteinmauer – war Zeit für ein Gruppenfoto. Die Hausfrau, Stadtmuseum-Direktorin Dr. Susanne Anna, war leider terminlich verhindert und ließ über Tischbaas Jörg Jerzembeck-Kuhlmann ihren Dank sowie herzliche Grüße an die Putztruppe ausrichten.

*Text: Wolfgang Zengerling  
Foto: Medde d'rzwesche*



## Obelixe auf dem Wasser

Bei der Benefizaktion „Düsseldorf am Ruder für Menschen mit Krebs“ waren die Jonges auch dabei. Das «Forever Jong»-Team (Bernd Hartings, Georg Hellwig, Stefan Jung und Jürgen Rehmann) und die «Pfundskerle» (Prof. Andreas Meyer-Falcke mit den drei Probanden der Weightloss Challenge – Jochen Büchenschütz, Gerd Maubach und Christian Steinmetz) sorg-

ten für Furore. Forever Jong landeten auf einem guten Platz und die Pfundskerle wurden für ihre Obelix-Kostüme mit dem Preis für das kreativste Ruder-Outfit ausgezeichnet. Stadtdirektor Burkhard Hintzsche und Tor-Redakteur Manfred Blasczyk waren gemeinsam mit Kathrin Schmack und Agatha Skalska in einem gemischten Vierer unterwegs. *Text: MB, Foto: privat*



## Düsseldorfer Jonges öffneten ihre gute Stube wieder am Tag des offenen Denkmals

Mit dem Westflügel des Ratingertors bewahren die Düsseldorfer Jonges – und hier besonders die Tischgemeinschaft 2. Löschzug – ein Kleinod der Düsseldorfer Bauhistorie in ihrer Obhut. Für die Jonges eine Selbstverständlichkeit, dass sie am traditionellen Tag des offenen Denkmals den Bürgerinnen und Bürgern den Zutritt in das Gebäude ermöglichen und dabei auch sachkundige Informationen zum Gebäude selbst und auch zur Düsseldorfer Stadtgeschichte liefern. Und so kamen auch 8. September wieder mehrere hundert Interessenten, um einen Blick in das markante Gebäude an der Maximilian-Weyhe zu werfen. Den Jonges dient das Gebäude, für dessen Instandhaltung und Pflege sie geradestehen, als Archiv und für kleinere Zusammenkünfte. Die rechte Seite des Ratingertors (zur Altstadt hin), das Haus des Brauchtums der Düsseldorfer Jonges, hegen und pflegen sie das ganze Jahr. Tischbaas Gregor Keweloh: „Leider haben wir immer wieder mit den Obdachlosen zu kämpfen. Sie

übernachten dort mit und ohne Zelt und verschmutzen das Tor und den Hofgarten. Ständig müssen wir mit teurer Denkmalfarbe die Säulen und Wände streichen und deren Unrat rund um das Tor entsorgen. Es kann nicht sein, dass dieses imposante Denkmal und Eingangstor von Düsseldorf, immer wieder durch Obdachlose mit und ohne Zelte verschandelt wird. Eine regelmäßige Kontrolle durch städtische Kräfte mit entsprechenden Maßnahmen würde uns bei der Pflege des Tores sehr helfen.“ Der 2. Löschzug war am Tag des offenen Denkmals mit seinen Helfern sehr gut vorbereitet. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, von Getränken bis hin zu Blechkuchen. Leider war das Wetter nicht so optimal, sodass der 2. Löschzug gerne noch mehr Gäste begrüßt hätte. Die Bürgerinnen und Bürger hatten im Haus eine Menge Fragen, die von den in der Tischgemeinschaft mitwirkenden offiziellen Stadtführern bestens beantwortet werden konnten.

*Text: MB, Foto: privat*

## Alfred Hundorf: 50 Jahre im Heimatverein

Alfred Hundorf blickt am 7. Oktober auf eine 50-jährige Mitgliedschaft bei den Düsseldorfer Jonges zurück. Er ist im besten Sinne ein Jong durch und durch. Er war viele Jahre Torwächter und hat bei der Sanierung des Jongeshauses, vor allem was den Keller angeht, erheblich mitgewirkt. 10 Jahre war er Tischbaas vom 2. Löschzug und ist heute Ehrenbaas. Alfred hat sich enorm für andere Menschen eingesetzt, was er als Feuerwehrmann im Blut hat. Dies macht er mit seinen 83 Jahren heute noch. Für ihn ist es eine Ehren-

sache, erkrankte Kameraden zu Hause oder im Krankenhaus zu besuchen. Auch fährt er jedes Jahr zu den früher in Düsseldorf-Unterrath ansässigen Kartäusern nach Marienau/Baden Württemberg. Die vorher von ihm gesammelten Sach- und Geldspenden bringt er dann zu dem mittlerweile verarmten Orden. Denn dieser Orden hat damals viel für die verarmten Düsseldorfer getan und musste wegen der Flughafenerweiterung das Kloster räumen.

*Text: Gregor Keweloh*

**Geschäftsstelle**

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf  
 Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14  
 geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr  
 Geschäftsführer: Jochen Büchsenstüch  
 Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads  
 Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

**Internet**

www.duesseldorferjonges.de  
 www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/  
 www.kickwinkel.de  
 Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges  
 E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

**Datenschutzbeauftragter**

Andreas Langendonk  
 E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

**Pressesprecher**

Ludolf Schulte  
 Telefon 0172 36 23 111  
 E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

**Haus des Brauchtums, Ratinger Tor**

**Bankkonten des Heimatvereins**

Commerzbank AG Düsseldorf  
 IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX  
 Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
 IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX  
 Kreissparkasse Düsseldorf  
 IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD  
 Stadtparkasse Düsseldorf  
 IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX  
 Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

**Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela**

Stadtparkasse Düsseldorf  
 IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

**29. Oktober 2019 20:00 Uhr**

„Talente entdecken und fördern, Lehrkräfte stärken, Aufstieg durch Bildung ermöglichen“  
 Referentin: YVONNE GEBAUER,  
 Ministerin für Schule und Bildung

**5. November 2019 20:00 Uhr**

„Gerechtigkeit neu denken – Zukunft unseres Sozialstaates“  
 THOMAS KUTSCHATY,  
 Fraktionsvorsitzender Landtag NRW SPD

**12. November 2019 20:00 Uhr**

„Martinsabend“  
 Verleihung der Martinsstele an eine Grundschule als Auszeichnung für die besten St. Martins-Laternen  
 PROF. DR. (PHIL.) MARTIN PAPPENHEIM  
 Musik: Pöötzke All Stars

**19. November 2019 20:00 Uhr**

„Was macht einen guten Unternehmer aus?“  
 Referentin: JUTTA ZÜLOW,  
 Vorsitzende der Düsseldorfer Unternehmerschaft  
 Versteigerung des „Tilly“-Pinguins“ aus dem Aquazoo

An diesem Heimatabend werden wir im Vorprogramm einen Pinguin aus dem Aquazoo zu Gunsten eines guten Zwecks versteigern. Es handelt sich um die 2,20 Meter große Pinguinfigur, die Jacques Tilly für den Motowagen des Aquazoo beim Rosenmontagszug 2018 gefertigt hat. Den Versteigerungserlös wird der Aquazoo dem Schutz der wildlebenden Pinguine zur Verfügung stellen.

Aktuell liegen uns drei Gebote bis 600,00 Euro vor.

**26. November 2019 20:00 Uhr**

Ehrenabend  
 Verleihung der Großen Goldenen Jan Wellem Medaille an JOSEF KLÜH, Geschäftsführender Gesellschafter der Klüh-Gruppe  
 Moderator: WOLFGANG ROLSHOVEN  
 Laudator: Prof. COORDT VON MANNSTEIN

**3. Dezember 2019 20:00 Uhr**

Huawei-Tochter Honor  
 Referentin: EVA WIMMERS,  
 Leiterin für das Europageschäft der Huawei-Tochter Honor und Vizepräsidentin von Honor Global

**Inserenten in dieser Ausgabe**

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, Hörgeräte Aumann, BRORS Gold- und Silberwaren, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Halfmann Pelzmanufaktur, Sachverständigeninstitut Norbert Hüsson, Legner & Söhne, MED+ Düsseldorf, Deutsche Oper am Rhein, Provinzial Geschäftsstelle Doris Greinert, Sonnen Herzog, Stadtwerke Düsseldorf, Restaurationsbetriebe Stockheim, Autohaus Timmermanns, Tonhalle, Friedhofsgärtnerei Vell.

**Jonges für Jonges**

düsseldorfer jonges 

  
**LEGNER & SÖHNE**  
 Gebäudereinigung und Dienstleistungen

**Düsseldorfer für Düsseldorf**  
 0211 / 27 82 96  
 legner-soehne.de

Objektbetreuung für Büro, Haus und Garten

**Wir sorgen für eine saubere Heimatstadt!**

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –**

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop


**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
 Telefon 0211 / 43 27 72 · Fax 0211 / 43 27 10**



## wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.11.	Peter von den Busch, Kaufmann	88	13.11.	Dietmar Weiss, Dr., Arzt	79
01.11.	Peter Eschweiler, Dipl.-Ing.	91	14.11.	Siegfried Hoymann, Ratsherr a.D.	79
01.11.	Günther Virnich, Angest.	83	14.11.	Thomas Fischer, Dr., Arzt	60
02.11.	Gerd Maubach, Kaufmann	77	14.11.	Fred H.J. Kierst, Automobilkfm.	86
03.11.	Bruno Bauer, Konrektor a.D.	78	15.11.	Guido Maes, Ingenieur	60
03.11.	Günther Allenstein, Pensionär	91	15.11.	Karl-Heinz Heilig, Industriekfm.	75
03.11.	Christian Feldbinder, Bankdirektor	55	16.11.	Jürgen Senz, Spediteur	65
03.11.	Dirk Kemmer, Kaufmann	55	16.11.	Karl-Heinz Meyer, Exportkfm.	79
03.11.	Karl-Heinz Sander, Rentner	83	17.11.	Primo Lopez, Gastronom	65
04.11.	Heinz Lohkemper, Bankkfm.	70	17.11.	Edgar Jannott, Dr. jur.	85
04.11.	Hermann Peltzer, Schreinermeister i.R.	82	17.11.	Wilfried Beckers, IT-Kfm.	70
04.11.	Frank Bachhausen, Kfm. Angest.	80	17.11.	Michael Schürenkrämer, Dr.-Ing.	65
04.11.	Reinhard W. Ottens, Kaufmann	75	19.11.	Dirk Bell, Verkaufsleiter	55
05.11.	Klaus-Jürgen Wienrich, Repräsentant	79	20.11.	Hans-Joachim Strelow, Dipl.-Ing.	81
05.11.	Wilfried Grosche, Betriebswirt	76	20.11.	Thomas M. Weise, Steuerberater	55
05.11.	Horst Soppart, Bankkfm. i.R.	86	20.11.	Heinz-Dieter Schiffer, Werkzeugmacher i.R.	79
06.11.	Guntram Kohler, Dr.-Ing.	77	20.11.	Mayo Velvo-Scheyk, Sänger	60
06.11.	Friedhelm Croll, Kaufmann	83	21.11.	Günter Schönitz, Oberstudienrat i.R.	77
07.11.	Wolfgang Zerressen, Rentner	75	21.11.	Eckhard Forst, Vorstandsvors.	60
08.11.	Hans-Siegfried Heinen, Kaufmann	82	21.11.	Hans-Werner Mertens, Dipl.-Ing.	84
09.11.	Bernard Eßmann, Bau-Ing.	78	21.11.	Klaus Gräfer, Immobilienkfm.	78
09.11.	Konrad A. May, Werbekfm.	75	21.11.	Christian Müller, Klavierbauer	40
09.11.	Wolfgang Just, Vers.kfm.	90	22.11.	Johannes-Klaus Bertram, Studiendir. a.D.	77
09.11.	Klaus-Dieter Diedershausen, Maschinenb. i.R.	75	22.11.	Wolfgang Blume, Versicherungskaufmann	55
09.11.	Hans Werner Pelosi, Schriftsetzer	84	22.11.	Karl-Heinz Wommelsdorf, Immobilienm.	84
09.11.	Gerd Bellwinkel, Dipl.-Ing.	81	22.11.	Hans Jochen Kähne, Hotelkfm.	77
10.11.	Yves Klünder, Friseurmeister	55	23.11.	Hans Neuschäfer, Bankkfm.	88
11.11.	Paul-Dieter Grimm, Dipl.-Kfm.	78	23.11.	Peter Fütting, Prokurist	50
11.11.	Peter Heidemeyer, Studiendirektor i.R.	76	23.11.	Karlheinz Dresch, Rentner	85
11.11.	Richard Werthmann, Pensionär	87	23.11.	Hans-Jochem Kichniawy, Unternehmensb.	77
11.11.	Karl-Heinz Kriegleder, Dekorateur	83	23.11.	Christian Liedtke, Archivar	55
11.11.	Bernd Wolf, Vers.angest.	50	24.11.	Hans Hinkel, Dipl.-Betriebsw.	65
11.11.	Ditmar Teichmann, Kaufmann	60	24.11.	Marc-Thomas Klement, Vers.fachw.	40
12.11.	Peter Walter, Kaufmann	79	24.11.	Hans Worrings, Röntgentechniker	82
12.11.	Siegfried Kunze, Beamter i.R.	83	24.11.	Rainer Nüßer, Geschäftsleiter	55
12.11.	Egon Klassen, Kaufmann	76	26.11.	Ernst Lamers, Kaufmann	77
13.11.	Michael Schriefers, Dipl.-Ing.	50	26.11.	Alexander Platzek, Unternehmer	50
13.11.	Karl-Heinz Wimmers, Verw.angest.	80	27.11.	Manfred Schreiber, Geschäftsführer	78
13.11.	Michael Albertz, Dr., Dipl.-Mathem. i. R.	70	28.11.	Wilhelm Ruppe, Rentner	85
			28.11.	Georg Jungbluth, Elektromeister	80
			29.11.	Rudolf Pischel, Industriemeister	86
			29.11.	Björn Uhr, Feuerwehrbeamter	30
			30.11.	Ernst Frankenheim, Bestatter	89
			30.11.	Fritz Vollrath, Dipl.-Ing.	85
			30.11.	Wolfgang Padel, Dipl.-Betriebsw.	70
			30.11.	Hartmut Lindhof, Vers.kfm.	60



## wir trauern

**Dieter Wilmering, Schausteller**  
77 Jahre † 27.06.2019

**Ralph Marquis, Sänger**  
92 Jahre † 31.08.2019

**Detlef Grzybowski, Versicherungskfm.**  
72 Jahre † 20.09.2019

**Eugen Töllner, Kfm. Angestellter i.R.**  
96 Jahre † 27.09.2019



## Impressum

### Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
Baas: Wolfgang Rolshoven  
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlthege, Sebastian Juli

### „das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

### Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,  
Wolfgang Frings, Joachim Umbach,  
Manfred Blasczyk,  
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk  
Heymstraße 42  
40474 Düsseldorf  
Telefon: 0211 - 452651  
Mobil: 0152 - 34331541  
redakteur@duesseldorferjonges.de

### Verlag und Herstellung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf  
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing  
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02  
sebastian.hofer@rheinische-post.de  
Produktmanagement  
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04  
sarina.ihme@rheinische-post.de  
Anzeigenverkauf  
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75  
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition  
Tel. (0211) 505-24 26  
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept  
Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 36 gültig ab 1.1.2019  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



ARSPEDIS

## Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 02 11/13 65 92 50

www.ars-pedis.de

# UNSER STEUERTIPP FÄHRT ELEKTRISCH.



Freude am Fahren

VERGÜNSTIGTE DIENSTWAGENBESTEUERUNG.\*  
JETZT FÜR ALLE ELEKTRIFIZIERTEN BMW.



Die BMW Plug-in-Hybride vereinen das Beste aus zwei Welten: Sie bieten Effizienz kombiniert mit großem Fahrspaß, höchster Agilität und beeindruckender Beschleunigung. Jetzt können Sie sogar noch sparsamer unterwegs sein – mit der neuen Regelung zur vergünstigten Dienstwagenbesteuerung für elektrifizierte Fahrzeuge, die überwiegend beruflich genutzt werden. Gerne unterstützen wir Sie bei der Wahl Ihres BMW Plug-in-Hybrid-Modells. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

BMW 530e iPerformance Limousine: Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 1,8–1,6; CO<sub>2</sub>-Emission in g/km (kombiniert): 41–36; Stromverbrauch in kWh/100 km (kombiniert): 14,5–13,6.

\* Der Bruttolistenpreis als Bemessungsgrundlage zur Ermittlung des geldwerten Vorteils im Rahmen der pauschalen 1 %-Regelung für Privatnutzung wird halbiert. Dies gilt für die pauschale 1 %-Regelung bei Fahrten zwischen Wohnung und der ersten Tätigkeitsstätte (0,03 % je Entfernungskilometer) sowie bei Familienfahrten. Die Förderung gilt gemäß Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 19. Dezember 2018 (IV C 5 – S 2334/14/10002-07) für vom Arbeitgeber an den Arbeitnehmer zur privaten Nutzung überlassene voll elektrisch betriebene betriebliche Kraftfahrzeuge und extern aufladbare Hybridelektrofahrzeuge, die gemäß § 3 Abs. 2 EMOG weniger als 50 g CO<sub>2</sub>/km ausstoßen oder deren Reichweite unter ausschließlicher Nutzung der elektrischen Antriebsmaschine mindestens 40 km beträgt. Weitere Voraussetzungen für die Förderung sind, dass dem Arbeitnehmer das Kraftfahrzeug erstmals nach dem 31.12.2018 und vor dem 01.01.2022 überlassen wurde und dass dieses Fahrzeug nicht bereits zuvor von dem Arbeitgeber einem Arbeitnehmer zur privaten Nutzung (z. B. für Privatfahrten, Fahrten zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte, Fahrten nach § 9 Abs. 1 S. 3 Nr. 4a, S. 3 EStG oder Familienheimfahrten im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung) überlassen wurde.



## Autohaus Timmermanns GmbH

Heerdter Landstr. 110  
40549 Düsseldorf, Firmensitz  
Tel. 0211 5075-112  
[www.timmermanns.de](http://www.timmermanns.de)